

Wie aus der Stammtafel (S. 54) ersichtlich ist, hatte der eben besprochene Dr. Johann Gottlieb Schäffer zwei Söhne: Jakob Christian Gottlieb und Johann Ulrich Gottlieb.

## DR. JAKOB CHRISTIAN GOTTLIEB VON SCHÄFFER



Dieser älteste Sohn des Hofrats Dr. Johann Gottlieb Schäffer war am 7. Januar 1752 zu Regensburg geboren. Von 1760 bis 1771 besuchte er das Gymnasium poeticum seiner Vaterstadt und studierte dann Medizin an den Universitäten Altdorf und Straßburg, wo er am 16. Juli 1774 zum Dr. med. promovierte. Im Oktober des gleichen Jahres ließ er sich in Regensburg als Arzt nieder. 1776 heiratete er Margarete Christine Arnold. 1782 wurde er Hofmedikus des regierenden Fürsten Carl Anselm von Thurn und Taxis und erhielt schließlich 1787 den Charakter eines ordentlichen fürstl. Thurn- und Taxis'schen Leibarztes und Hofrates. Am 30. Oktober 1790 ernannte ihn die Botanische Gesellschaft in Regensburg zu ihrem Ehrenmitgliede, eine Ehrung, die er durch die Herausgabe der ersten Flora von Regensburg wohl verdient hatte. Auch sonstige

Ehrungen blieben nicht aus: 1791 verlieh ihm der Herzog von Sachsen-Hildburghausen den Hofratscharakter, 1795 der Herzog von Strelitz den Titel eines Geheimen Hofrats; 1805 ernannte ihn Fürst Carl Alexander von Thurn und Taxis zum *ersten* Leibarzt mit dem Charakter eines Geheimen Rates und schließlich brachte ihm 1813 die Verleihung des Civilverdienstordens der bayerischen Krone den persönlichen Adel.

Von seinen zahlreichen medizinischen Schriften interessiert uns vor allem sein „Versuch einer medizinischen Ortsbeschreibung der Stadt Regensburg; Regensburg 1787 bey Johann Leopold Montags Erben“ In diesem Werk behandelt er zunächst Klima, Bodenverhältnisse, sanitäre Einrichtungen und landwirtschaftliche Erzeugnisse, aber auch Charakter und Gewohnheiten der Einwohner. „Die Regensburger haben sehr viel vom bayerischen National-Charakter: ehrlich, aufrichtig, ohne Komplimente, und kömmt es zum Wortwechsel oder gar zum Handgemenge — nachdrücklich grob. Zuanhaltende Arbeit und Anstrengung der Kräfte liebt der Regensburger sowenig als sein naher Nachbar, der redliche Bayer; was er aber tut, greift er mit Muth an und die Arbeit geht ihm von der Hand Der bayerische Landmann und Bürger ist bey weitem nicht so dumm und unaufgeklärt, als viele Ausländer glauben Er liebt seinen Landsherrn und seine Herrschaft über alles und mit unverfälschter Treue, ist ernsthaft, aufrichtig, arbeitsam gastfrey er hat in seiner Sprache und seinem Betragen wohl viel plumpe und rauhes, aber etwas ganz originelles.“

In einem größeren Abschnitt seines Buches beschreibt Schäffer Krankheitsfälle und ihre Behandlung in den Jahren 1784, 1785 und 1786. Für uns ist ganz besonders bedeutungsvoll das „Nahmens-Verzeichnis der Thiere, welche sich in unserer Gegend vorfinden“, das die Seiten 193—250 umfaßt. Diesem Abschnitt folgt auf den Seiten 251—302 „Das Nahmens-Verzeichnis der Pflanzen, welche in unserer Gegend wachsen“ Schäffer hat damit die erste gedruckte „Flora“ von Regensburg geschaffen. Schließlich krönt er sein Werk durch „Das Nahmens-Verzeichnis der Minern und Versteinerungen, welche in unserer Gegend gefunden werden“

Schäffer war ein außerordentlich beliebter Arzt; auch als Kinderarzt erfreute er sich des besten Rufes. Er starb am 3. April 1826, ohne einen männlichen Erben zu hinterlassen. Über seine zahlreichen Schriften finden sich nähere Angaben im 11. Bericht des Naturw. Vereins Regensburg S. 126 ff. von Otto Fürnrohr.